



# Stifter Post

Das Magazin für Stifterinnen und Stifter 02/19



Unterm Mangobaum –  
die Journalistin Barbara Scherle besucht **MALAWI** Seite 4–6

Wie Ihr Engagement wirkt –  
Nachlese zum **STIFTERTREFFEN** Seite 10–13



Foto: Plan International

## EIN GUTER START INS LEBEN

In den entlegenen Dörfern in Laos ist der Weg zur nächsten Gesundheitsstation weit. Die meisten Frauen bringen ihre Kinder zu Hause zur Welt, ganz ohne medizinische Betreuung. In den Provinzen Oudomxay und Salavan bauen wir deshalb Gesundheitszentren sowie Mutter-und-Kind-Stationen. Fünf Gesundheitseinrichtungen mit neuer medizinischer Ausstattung, wie z.B. Ultraschall- und Sauerstoffgeräten sowie Babywärmelampen und hygienischen Sanitäranlagen, sind bereits fertig. Hier können Schwangere, Mütter und Kinder darauf vertrauen, von geschulten Geburtshelferinnen und -helfern gut versorgt und beraten zu werden.

**41.000**

Kinder unter fünf Jahren profitieren von dem Projekt

Liebe Stifterinnen und Stifter, liebe Freunde der Stiftung  
Hilfe mit Plan,



Foto: Kathrin Hartke

in diesen Tagen ist das Thema Stiften plötzlich wieder in aller Munde... und in allen Medien! Nicht zufällig, denn der Bundeswirtschaftsminister möchte eine Stiftung für Klimaschutz ins Leben rufen. Nun, bei Plan ist das Stiften schon lange populär – dank Ihnen. Welche Früchte Ihr Engagement trägt, durfte ich beim diesjährigen Stiftertreffen erleben. Vielen Dank, dass so viele von Ihnen mit Herzblut dabei waren! Tief beeindruckt hat mich der Kampf für Gerechtigkeit von Mayra in Guatemala. Sie kommt in dieser Ausgabe zu Wort. Ebenso wie Moderatorin Barbara Scherle, die über ihre bewegende Projektreise nach Malawi schreibt. Und Stefan Bluhm hat uns im Interview verraten, welchen Sinn er als Buddhist im Stiften findet. Ich würde mich freuen, wenn auch Sie die gute Botschaft weiterverbreiten – vielleicht mit unserer neuen 30-Jahre-Plan-Geburtsbriefmarke?

Ihr

Dr. Werner Bauch  
Vorstandsvorsitzender

### INHALT

Neuigkeiten aus: Laos   Editorial	2-3
Reportage: Malawi	4-6
Weisheiten der Welt	7
Werte weitergeben	8-9
Internationales Stiftertreffen	10-13
Engagement mit Gesicht	14-15
Stiftungswelt	16
Hinter den Kulissen	17
Chancengeber	18-19
Aktuelles	20



Foto: Alf Berg

## ZUKUNFTS-TRÄUME UNTERM MANGOBAUM

**Auf Projektreise mit der Stiftung Hilfe mit Plan in Malawi –  
ein Gastbeitrag von Journalistin Barbara Scherle**

Der weiße Ford holpert über schwarzen Asphalt, ausgerollt über rote Erde und üppige Landschaft. Wir, die Teilnehmer der Stifter-Projektreise, sind auf der Heimreise und Erinnerungen an wunderbare, unvergessliche Tage werden wach. Zum Beispiel an geschwungene Hügel in der Ferne und sattes Grün überall. Malawi ist in der Regenzeit ein sanftes Paradies fürs Auge und auch eine bisweilen harte Heimat für über 18 Millionen Menschen. Auf dem Index der Vereinten Nationen (Human Development Index), der die Entwicklung eines Landes zeigt, wird Malawi am unteren Ende geführt. Das heißt, nur 15 Länder weltweit sind noch ärmer. Malawi ist ein junges Land. Über 46 Prozent der Bevölkerung sind unter 15 Jahre alt. So die Daten und doch stehen für mich nach der Reise nicht die Probleme im Vordergrund, sondern berührende Erlebnisse. Die Tänze, das Lachen, die lebensfrohe Herzlichkeit bei jeder Begrüßung und die oft unerschrockene Tapferkeit – vor allem junger Frauen. Von einigen möchte ich hier berichten. Susan, Hannah, Peggy oder Salome. Welche Zukunft haben sie? Diese Mädchen und Frau-

en, die für mich im fernen Malawi in Südostafrika einen Herzensort schufen. Ihre Geschichten mit ihren Gesichtern bleiben – länger als der erdige Bohnenduft des Mzuzu-Kaffees, den ich fast noch immer riechen kann.

Ich denke an mein Plan-Patenkind Susan, das ich nach einigem Briefkontakt voller Vorfreude zum ersten Mal persönlich kennenlernen durfte. Das neunjährige Mädchen lebt mit ihren zwei Brüdern in einem Dorf im Norden in der Nähe von Mzuzu. Ihre 64-jährige Oma kümmert sich nach besten Kräften um die Familie. Ihr Sohn, der Vater von Susan, ist in Südafrika; um Geld zu verdienen und es nach Hause zu schicken. Die Mutter ist aufgebrochen, um ihren Mann zu suchen oder auch, um irgendwo einen Job zu finden. So sind die drei Kinder weitgehend auf sich gestellt.

Susan ist erst seit Dezember mein Patenkind. Sie hat lange nicht gesprochen. Dann ein wenig und nun ist es immerhin so viel, dass das schüchterne Mädchen mit den großen Augen zur Schule gehen kann. In Susans Blick ist

nichts an kindlicher Unbeschwertheit zu finden, wie man sich das eigentlich wünscht für jedes Kind. Susan hat Kummer und ist scheu. Sie hat selten so viel Aufmerksamkeit erhalten, wie an diesem Tag. Der Tag des Patenbesuchs. Helle Aufregung in der Schule und im Dorf. Für sie ist es ein großes Geschenk, dass sie endlich mal im Mittelpunkt steht. Als Patenkind gibt es jemanden, der regelmäßig nach ihr sieht. Die Mitarbeitenden von Plan haben zum Beispiel gleich nach meinem Besuch dafür gesorgt, dass sie in einem Krankenhaus ausführlich untersucht wurde, da Susan sehr krank aussah. Ich bin erschrocken und bewegt, wie spärlich Susan lebt. Es gibt keine Möbel in der Lehmhütte, keinen Strom, nur eine Kochstelle im Hof und eine alte Matratze in einem dunklen Zimmer. Den Raum teilt sich Susan mit ihrem Bruder.

Und doch: Es gibt auch ganz andere Begegnungen. Nur zwei Tage zuvor durfte ich Hannah kennenlernen. Hannah, die mich bei der Schuleröffnung in der Nähe der Hauptstadt Lilongwe mit ihrem Mut, ihrem Selbstbewusstsein und ihrer Stärke tief bewegt hat. Vor Hunderten Schülerinnen und Schülern hielt sie ihre Rede. Selbst der Besuch des Erziehungsministers brachte sie nicht aus der Ruhe. Sie sprach mit fester

Stimme und in klarem, sehr gutem Englisch über die Freude, dass sie lernen darf und kann, und was das neue Gebäude für sie bedeutet.

Die Amtssprachen in Malawi sind Chichewa und Englisch. Doch viele Menschen sprechen kein Englisch und nur wenige so gut wie Hannah. Die 12-Jährige ist ein Gesicht der Plan-Kampagne „Girls get Equal“. Hier in Malawi wird deutlich, wie wichtig es ist, Mädchen und junge Frauen zu stärken, damit sie gleichberechtigt Verantwortung übernehmen und ihre Stimme erheben können. Das ist dringend nötig, denn noch immer müssen Mädchen und Frauen um Rechte kämpfen und um die Freiheit, selbst über sich und ihr Leben bestimmen zu dürfen. Im Youth Club einer Schule hören wir mit Schrecken von Schicksalen, die hinter den Zahlen stehen. Im Youth Club treffen sich nach der Schule Mädchen im Teenager-Alter, um sich über ihre Sorgen und Nöte auszutauschen. Als Ansprechpartner stehen ihnen Plan-Mitarbeitende aus dem Regionalbüro Mzuzu zur Seite. Auch an diesem Tag. Bei schwülem, tropischem Wetter sitzen wir unter einem Mangobaum hinter dem Fußballplatz – und hören zu. Wir fragen nach Träumen und Sorgen. Ein Mädchen möchte Ärztin werden, eine andere Lehrerin und eine dritte Pilotin, dann könnte sie



Foto: Alf Berg

Herzlich: Barbara Scherle mit ihrem Patenkind Susan und deren Mutter.



Foto: Alf Berg

Große Freude bei den Begegnungen im Dorf: Barbara Scherle sprach mit vielen Jugendlichen.

die Welt erkunden. Nach einer Weile erzählt Salome, die gern Journalistin werden möchte, was aktuell ihre größte Sorge ist. Sie fragt: „Was können wir tun, dass unsere Eltern nicht auf die Idee kommen, uns früh zu verkuppeln und Hochzeiten anzubahnen mit den oft älteren Männern aus dem Nachbardorf?“ Frühverheiratungen sind in Malawi ein Riesenproblem, obwohl verboten. Die Ehe ist erst ab 18 Jahren gesetzlich erlaubt, klärt Chakufwa, der Leiter des Regionalbüros Mzuzu auf. Dennoch wirken die Mädchen bedrückt, ratlos – aber gestärkt. Ein Weg tut sich auf, eine Hoffnung auf Selbstbestimmung.

Hoffnung gibt es auch für die 15-jährige Peggy, die mit einem Stipendium die Chance hatte, eine Secondary School zu besuchen, also eine Art Gymnasium, nach acht Jahren kostenfreier, staatlicher Grundschule. Die weiterführenden Schulen in Malawi sind für die Durchschnittsbevölkerung kaum zu bezahlen, schon gar nicht mit mehreren Kindern. Doch die meisten Familien haben vier bis sechs Kinder. Wir treffen Peggys Mutter. Sie trägt die zehn Monate alte Vanessa auf dem Arm. Es ist Peggys Kind. Peggy wurde während der Schulferien schwanger – ungewollt, von einem Jungen im Dorf. Der Vater des Kindes bekennt sich nicht zu Peggy, nicht zu seinem Kind und nicht zu

seiner Verantwortung. Nun übernimmt die 44-jährige Mutter von Peggy die Betreuung; nach vielen Vorwürfen. Sie will, dass Peggy die Schule beendet und ihre Chancen wahrnimmt. Für Peggy bedeutet das, dass sie im Hostel der Schule lebt und kaum zu Hause ist. Und sie hofft, dass die Familie irgendwie das Geld auftreiben kann, damit sie die Schule abschließen kann. Für eine bessere Zukunft.

In der Schule berichte ich von meiner Heimat. Von Deutschland und von der großen Stadt Berlin und meiner 12-jährigen Tochter, die mitten in dieser Metropole aufwächst. Ich erzähle, dass es bei uns so viel gibt, aber keine Mangobäume, die uns bei Gedankenreisen Schatten spenden – die Mädchen blicken mich in diesem Moment erstaunt und verwundert an: Ein Land ohne Mangobäume, das kann doch nicht sein. Und so reise ich zurück in mein reiches Land ohne Mangobäume, und aus dem Flugzeugfenster blicke ich auf den funkelnden Malawisee und die afrikanische Weite. Auch in Malawi greift der Klimawandel nach dem Boden. Die Aufforstung abgeholzter Hügel ist ein Wettlauf gegen die Zeit. Doch von hier oben glitzert alles wunderschön. Ich hoffe auf diese strahlenden Aussichten auch für Peggy, Susan und all die anderen Kinder von Malawi – meinem neuen Herzensort.

Willkommen! Die Schulen in der Projektregion öffneten ihre Türen für die Besucherinnen und Besucher.



Foto: Alf Berg

„Kusambila kuwemi kukupangisha munthu kuba namahala pela yayi kweni kumanya kugwila ntchito makola.“

„Die beste Bildung strebt nicht nach mehr Wissen, sie lässt dich handeln.“

Malawisches Sprichwort, zitiert nach Chakufwa Kaulanda Munthali, Manager Plan International Malawi

Foto: Alf Berg





Foto: Alf Berg  
Stefan Bluhm auf Projektreise mit der Stiftung Hilfe mit Plan in Nepal.

## STIFTEN BEDEUTET FÜR MICH ZUFRIEDENHEIT UND GLÜCK

### Wie man Werte weitergibt: Ein Interview mit Stefan Bluhm von der Flowerchain Stiftung

Stefan Bluhm ist am idyllischen Ammersee zu Hause und zugleich ein Weltenbummler: Seine erste Asien-Reise startete er 1975 mit einem VW-Bulli von Südafrika aus – per Schiff Richtung Indien. Da war die deutsche Organisation von Plan International noch nicht einmal geboren. Genau 30 Jahre später übernahm Stefan Bluhm seine erste Patenschaft und besuchte dann auch verschiedene Plan-Projekte in Vietnam und Nepal. Die beiden Reisen mit der Stiftung Hilfe mit Plan wurden zur Initialzündung: Wieder daheim, beschloss er gemeinsam mit seiner Schwester Gisela Kette, über die Patenschaft hinaus mehr zu tun. Im September 2014 gründeten sie die rechtsfähige Stiftung Flowerchain. Sie ist nach den Nachnamen der Geschwister benannt und eng mit der Stiftung Hilfe mit Plan verbunden. Als Gisela Kette verstarb, übernahm Stefan Bluhm die Stiftung in eigener Regie, und eines Tages wird die Stiftung das Familienvermögen erben. Im Interview erzählt Stefan Bluhm, warum er mit seiner

Stiftung auch Werte weitergibt – sowohl ideelle als auch materielle.

#### Was war für Sie so bewegend, dass Sie eine Stiftung gründen wollten?

Für einige Jahre hatten meine Familie und ich Patenschaften in Vietnam, Nepal, Philippinen und auch in Südamerika übernommen, wobei sich die Unterstützung auf die monatlichen Beiträge beschränkte. Dann, während der Projekt-Reise zu meinem Patenkind nach Vietnam und Nepal, besuchte ich verschiedene Projekte in Hanoi und in entfernteren Regionen. Dort sah ich die Professionalität und den Enthusiasmus, mit dem die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Plan vor Ort diese unterschiedlichen Projekte entwickelten, initiierten und überwachten – und welche sichtbaren Erfolge sie damit hatten. Das war sehr überzeugend. Als ich – wieder daheim – meiner Schwester von den Eindrücken und Erlebnissen berichtete, waren wir uns einig: Wir wollen eine

Stiftung gründen. Die Stiftung sollte eng mit Plan verbunden sein, um sicherzustellen, dass die Fördermittel bestmöglich eingesetzt werden.

#### Warum unterstützen Sie gerade Projekte in Vietnam und Laos?

Vorrangig ist es der Bezug zu der buddhistischen Lehre (der sogenannten Theravada), wie sie von Buddha Siddhartha Gautama selbst gelehrt wurde. Diese Lehre macht Menschen friedfertig, freundlich, hilfsbereit und fürsorglich allen Lebewesen gegenüber. Diese hohen moralischen und ethischen Werte werden in buddhistischen Ländern vorgelebt. Außerdem ist das Wetter in diesen Ländern so viel schöner (lacht).

#### Ihre Stiftung folgt also ideellen Werten – aber Sie geben ja auch materielle Werte weiter ...

Ja, mein Schwager hat ein größeres Vermögen geerbt und es nach seinem frühen Krebstod seiner Frau, meiner Schwester Gisela Kette, hinterlassen. Das ist in die Stiftung eingeflossen. Meine Frau Carol und ich haben nichts geerbt, sondern etwas Vermögen erarbeitet. Nachdem meine Frau Carol viel zu früh an Krebs gestorben ist und es mir aufgegeben hat, das Vermögen sorgsam zu verwenden, wird es eines Tages in die Stiftung fließen. Die Werte, nach denen meine Schwester, meine Frau und ich leben und gelebt haben, fasse ich mal so zusammen:

1. Ideelle Werte wie Lernen, Erkennen, Bewahren, Vermitteln
2. Materielle Werte im Sinne von Erschaffen, Erhalten, Haushalten, Wirtschaften
3. Werte teilen, das heißt: investieren und teilhaben lassen

#### Gibt es für Sie beim Stiften einen tieferen Sinn?

Stiften bedeutet für mich Zufriedenheit, Glück und die Befriedigung, am Glück und an der Freude anderer teilzuhaben. Mein eigener Le-

bensweg begann mit einer unheilbaren Krankheit, der Mucoviszidose. So war ich eigentlich immer krank, schwächlich, ein Sorgenkind. Meine Zuflucht wurden sehr früh die Bücher. Ich liebte die klassischen Götter und Heldensagen und auch Zukunftsromane. Ich wollte unbedingt ein Held werden, Abenteuer erleben und bestehen. Durch ein Nahtod-Erlebnis in meiner Jugend verlor ich die Angst vor dem Sterben und ich bekam den Mut, der Held zu sein, der Anderen hilft; sie beschützt und fördert und dabei viele Abenteuer erlebt. Deshalb möchte ich als Stifter hier und da, wo es möglich ist, etwas mehr Glück und Zufriedenheit in der Welt verbreiten. Die Stiftung möchte ich wie einen kleinen Garten betrachten: In diesem Garten versickert oder verdunstet die Unterstützung nicht wie ein warmer Sommerregen. Sondern der Grund und Boden bleibt. Die Pflanzen und Früchte mögen wechseln, die Ernten variieren – aber die Samen verbreiten sich in alle Welt.



Foto: Alf Berg  
Die Flowerchain-Stiftung engagiert sich in Laos und Vietnam.



**Möchten auch Sie Werte weitergeben? Dann sprechen Sie uns an.**

Wir senden Ihnen gerne kostenlos unsere Broschüre zu und beraten Sie persönlich.  
Tel.: 040 / 607 716 – 260  
info@stiftung-hilfe-mit-plan.de



## STIFERTREFFEN IM KLOSTER

**Zum 5. Internationalen Stiftertreffen kamen über 200 Gäste in die ehemalige Zisterzienserabtei am Rhein. Zu den Höhepunkten gehörten der Austausch mit Gleichgesinnten und der Besuch von Mitarbeitenden aus den Programm-Ländern.**

„Heute sind meine Mutter und meine Schwestern stolz auf mich. Auch wenn sie meine Sicht auf die Welt und auf unsere Rechte nicht unbedingt teilen“, sagt Mayra. Die 22-Jährige ist Aktivistin in Guatemala. Wie sie sich in ihrer Heimat für Geschlechtergerechtigkeit und gegen Kinderheirat und Gewalt einsetzt, das berichtete Mayra beim diesjährigen Internationalen Stiftertreffen (siehe S. 13). Was sie erreicht hat, ist außergewöhnlich. Als 13-Jährige besuchte Mayra zum ersten Mal ein Plan-Treffen: „Ge-

nau an diesem Tag haben wir über die Schwierigkeiten gesprochen, die es mit sich bringt, ein Mädchen zu sein.“ Dass Frauen ihre Rechte kennen und selbstbewusst vertreten, ist in Guatemala alles andere als selbstverständlich. Im Gegenteil: Das Land ist patriarchalisch geprägt, Gewalt gegen Frauen ist weit verbreitet. Über Gleichberechtigung oder gar sexuelle Orientierung spricht man nicht, auch nicht innerhalb der Familie. Oft müssen Frauen ihren Ehemann um Erlaubnis bitten, wenn sie das



Die Stiftung Kloster Eberbach in Eltvile am Rhein war Gastgeberin des Stiftertreffens.



Plan-„Kolleginnen“: Andrea Amado (Guatemala), Veronica Zambrano (Ecuador) mit Schauspielerin und Stifterin Marie-Luise Marjan und Gwladys Awo aus Deutschland (v. li.)



Gute Nachrichten aus Nepal und mehr: Shreeram KC (Mitte) überreicht eine traditionelle Kopfbedeckung.



Erinnerungsfotos mit dem Handy: Kathrin Hartkopf mit Mayra, Maike Röttger und Andrea Amado (v. li.)

Haus verlassen möchten. Mayra: „Das ist sehr verbreitet in Guatemala, weil es als ein Zeichen des Respekts empfunden wird.“ Was dagegen hilft? Aufklärung!

„Dass Botschafterinnen wie Mayra kommen und aus erster Hand berichten, ist für viele unserer Unterstützerinnen und Unterstützer ein Highlight des Stiftertreffens“, sagt Kathrin Hartkopf, Geschäftsführerin der Stiftung Hilfe mit Plan. „Wir sind eine große Stifterfamilie, die sich regelmäßig zusammenfindet. Bei diesen Treffen wollen natürlich alle hautnah erfahren, wie es in den Ländern vorangeht und was ihr Engagement vor Ort bewirkt.“ Diesmal traf sich die Plan-Stifterfamilie dazu vor historischer Kulisse, im Kloster Eberbach in Eltvile am Rhein. Bei schönstem Wetter bot die ehemalige historische Zisterzienserabtei aus dem 12. Jahrhundert mit dem traditionellen Weingut einen gelungenen Rahmen für Gespräche und für den Austausch mit Gleichgesinnten und um gemeinsam in eine bessere Zukunft zu blicken.

Eine bessere Zukunft etwa für die Kinder im Hochland von Ecuador und Peru: Veronica Zambrano, Leiterin Strategie in Ecuador berichtete, wie wichtig die Plan-Ernährungsprojekte in Lateinamerika sind, damit Kleinkinder gesund aufwachsen (siehe Kasten). Auch sie legte den Fokus auf Mädchen und Frauen: „Wenn sie nicht stärker beteiligt werden, können wir auch andere UN-Nachhaltigkeitsziele wie die Be-

kämpfung von Hunger nicht erreichen.“ Frauen sind oft für die Ernährung der Familie zuständig, haben weniger Einkommensmöglichkeiten und müssen viele Stolpersteine überwinden. Wer wüsste etwa, dass, wie Veronica Zambrano berichtete, viele Mädchen in der Familie traditionell als Letzte etwas zu essen bekommen?

Was Plan-Projekte tatsächlich bewirken können, das zeigte Shreeram KC aus Nepal eindrücklich. Er ließ die Projekt-Geschichte von Plan Nepal Revue passieren und erinnerte unter anderem an eines der prominentesten Projekte des Landes: Die Befreiung der 4.500 Kamalari-Mädchen aus der Leibeigenschaft wohlhabender Familien. Mithilfe von Plan International und



### Online mehr erfahren:

Der **Film** zum 5. Internationalen Stiftertreffen: <https://bit.ly/2XzdV1T>

„Ernährung ist ein ganzheitliches Problem.“ **Ein ausführliches Interview** mit Veronica Zambrano: <https://bit.ly/2mbF3qB>

Eine sichere Zukunft für Frauen: Mehr über das neueste **Projekt in Nepal**: <https://bit.ly/2kx5hnc>

dank der anhaltenden Unterstützung vieler Stifterinnen und Stifter konnten viele Mädchen zu ihren Familien zurückkehren und über Stipendien einen Beruf erlernen oder ein Studium aufnehmen. So können sie heute beruflich und finanziell auf eigenen Beinen stehen.

Was genau aber bewegt eigentlich Stifterinnen und Stifter, sich bei der Stiftung Hilfe mit Plan zu engagieren? Und welches Modell passt für wen am besten? Für Fragen rund um das individuelle Engagement gab es im Kloster Eberbach in diesem Jahr besonders viel Raum. Auf der Bühne berichtete Bernd Breuckmann von der rechtsfähigen Breuckmann Stiftung über seine Motivation und warum er sich als Part-

ner für seine Malawi-Projekte die Stiftung Hilfe mit Plan wünschte. Zudem boten Workshops Ideen, Inspiration und einen Blick hinter die Kulissen der Stiftungsarbeit. Die Workshops als neues Format widmeten sich ganz der Praxis. Hier standen Fragen auf dem Programm, etwa: Wie entsteht eigentlich ein Projekt, wie kann ich mit meiner Stiftung mehr erreichen, und was erwartet mich bei einer Projektreise?

Dr. Werner Bauch, Vorstandsvorsitzender der Stiftung Hilfe mit Plan: „Kein Stifter möchte sein Projekt alleine machen. Deshalb ist es so befruchtend, wenn Stifter zusammenkommen und überlegen: Was können wir denn wo gemeinsam am besten tun?“



Foto: Franco Baroni

Neu: Erstmals fanden Workshops zu fünf verschiedenen Praxis-Themen statt.



Foto: Franco Baroni

Rundgang: Bei der Führung gab es Wissenswertes über die historische Abtei.



Foto: Franco Baroni

Fröhliches Wiedersehen der Plan-„Familie“: Das Ehepaar Zimmermann mit Kathrin Hartkopf (re.)



Foto: Franco Baroni

Beim Abendessen gab es Gelegenheit, sich ausführlich mit Gleichgesinnten auszutauschen.

## „ICH HABE GELERNT, DASS ICH RECHTE HABE, EINFACH WEIL ICH EINE FRAU BIN“

Ein Interview mit Plan-Botschafterin Mayra (22) aus Guatemala.



Foto: Franco Baroni

Mayra gehört zu den indigenen Nachfahren der Maya.

**Diese Frage wurde dir sicher schon oft gestellt: Wie bist du zu Plan International gekommen?**

Ich habe Plan kennengelernt, als meine Schwester zu einer Gruppensitzung eingeladen war und nicht hingegangen ist, weil sie arbeiten wollte, und sagte: „Es ist mir wichtiger, dass ich für diesen Tag bezahlt werde.“

Ich habe angerufen, dass ich gerne ihren Platz einnehmen würde. Es war nur ein einziges Mal nötig, damit sich mir alle Möglichkeiten eröffneten. Meine Schwester hat sich auch gefragt, was wohl gewesen wäre, wenn sie hingegangen wäre.

**Das hat sie gesagt?**

Ja, sie meinte zu mir: „Ich bin mir nicht sicher, dass ich das Gleiche wie du erreicht hätte – vielleicht ist es etwas, was du in dir trägst.“

**Wie kommt es, dass du dich für das Thema Gleichberechtigung einsetzt?**

Wir haben in einer Gruppe über die Schwierigkeit gesprochen, ein Mädchen bzw. eine Frau in Guatemala zu sein. Da habe ich gelernt, dass ich nicht nur Rechte habe, weil ich eine Frau bin, sondern einfach, weil ich ein Mensch bin.

**Geschlechtsspezifische Gewalt stellt ein großes Problem dar. Wie kommt das?**

Was die geschlechtsspezifische Gewalt in Guatemala begünstigt, ist vor allem die Annahme der Unterlegenheit der Frau und die Sicht auf Frauen als sexuelle Objekte. Ich habe vor Längerem beobachtet, dass sich geschlechtsspezifische Gewalt gegen 13- bis 15-Jährige richtet. Neue Daten des INACIF (Instituto Nacional de Ciencias Forenses), einer Institution der Regierung, zeigen, dass über 2000 neue Fälle bekannt sind, in denen Kinder von ein bis 14 Jahren Opfer geschlechtsspezifischer Gewalt geworden sind. Es bedeutet, dass wir vor einer großen Herausforderung stehen.

**... die auch Angst macht.**

Ja, um meine eigene Sicherheit, darum habe ich Angst. Viele von uns Frauen fürchten darum.

**Woher nimmst du die Kraft für dein Engagement?**

Ich wusste nicht, wie man an sich selbst glaubt. Bis zu dem Tag, an dem ich die Möglichkeit hatte, zum Start der Kampagne „Because I Am A Girl“ zu sprechen – vor 500 Personen und Medienvertretern. Da habe ich mir gesagt: Wenn ich das schon machen kann, dann kann ich auch Größeres erreichen.

Das Interview führte Kim Ducho (20) zum Stifertreffen. Kim kämpft ebenfalls gegen überkommene Geschlechterrollen, ist Mitglied im Plan-Jugendbeirat und hat im Juni als Global Young Influencer an der Internationalen Konferenz Women Deliver in Vancouver teilgenommen. Mehr über sie auf unserer Webseite: <https://bit.ly/2lyNfkt>



Foto: Plan International

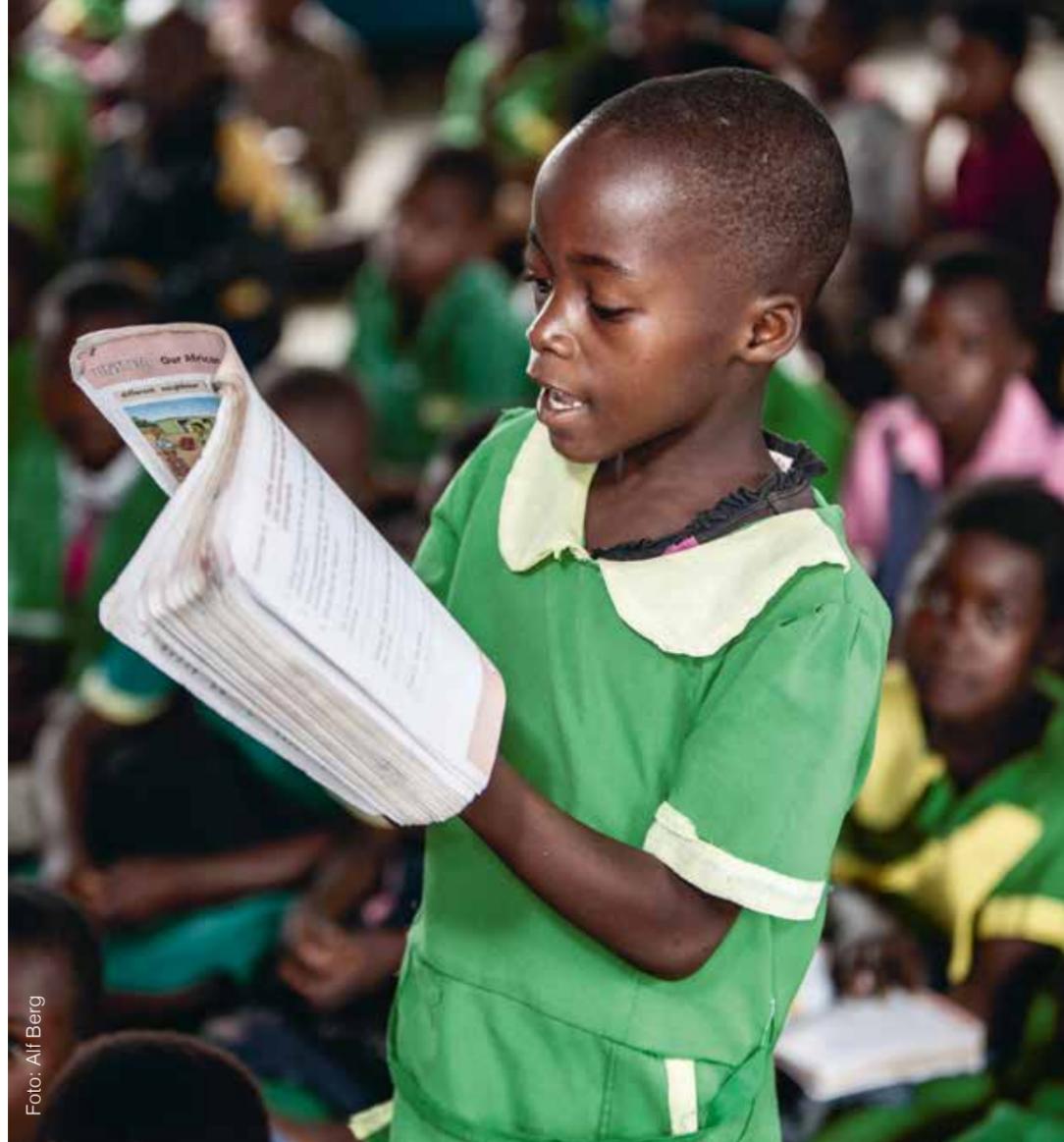


Foto: Alf Berg

## EINE BRÜCKE IN DIE WELT

**Berlitz wurde 1878 als reines Spracheninstitut in den USA gegründet. Heute ist es ein internationales Weiterbildungsinstitut – und noch immer stehen Bildung, das Erlernen von Sprachen und das Verständnis für andere Kulturen im Fokus. Deshalb unterstützt die Unternehmensstiftung Projekte bei Plan International.**

Schon vor mehr als zehn Jahren gründete Berlitz eine eigene Stiftung: eine Treuhandstiftung unter dem Dach der Stiftung Hilfe mit Plan. „Uns ist bewusst, dass Bildung in vielen anderen Ländern der Erde nicht selbstverständlich ist. Deshalb möchten wir unseren kleinen Teil zur gesellschaftlichen Verantwortung beitragen“, sagt Judith Schminke, die die Unternehmens-

stiftung bei Berlitz betreut. Was die Berlitz Bildungsstiftung ein wenig besonders macht, ist das große Engagement, mit der sie in diesem Jahr noch einmal frisch durchgestartet ist. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beteiligen sich an originellen Aktionen, sammeln Spenden und kommunizieren das weiter an ihre Kundinnen und Kunden. So unterstützen alle zusammen

die Arbeit in den Plan-Projekten. Zurzeit wird für das Schulprojekt in der Region Lilongwe in Malawi gesammelt, bei dem die Grundschulen Mkoma und Malikha neue Möbel und bessere Lernbedingungen erhalten, sodass alle Kinder, insbesondere auch Mädchen, die Schule regelmäßig besuchen und abschließen können.

Eine kleine Brücke von hier hinaus in die Welt: Interkulturelle Verständigung, das Miteinander in einer globalen Gesellschaft, spielt für Berlitz nicht zufällig eine große Rolle. Judith Schminke: „Das passt zu uns. Bei uns ist Bildung bunt: Unsere Lehrerinnen und Lehrer sind alle Muttersprachlerinnen und -sprachler und kommen aus aller Welt.“ Aus mehr als 40 Nationen stammen die Berlitz-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter, die an verschiedenen Standorten in ganz Deutschland arbeiten. Sie und natürlich auch alle Schülerinnen und Schüler bzw. Kundinnen und Kunden von Berlitz möchte Judith Schminke motivieren, zukünftig noch mehr für Plan-Projekte zu spenden. Sie selber hat im Frühjahr das Stiftertreffen besucht: „Da habe ich viel mitgenommen. Uns gefällt, dass es weltweit Plan-Projekte gibt. Und dass Plan International das DZI-Siegel hat, ist natürlich auch wichtig. Wir werben ja auch erst einmal intern, bei unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, um Vertrauen.“ Das erklärte Ziel: Die Spendensumme von 2018 soll verdoppelt werden. Präsenz im Internet und Intranet, im Katalog oder auf den Weihnachtskarten gehört sowieso dazu, aber um noch mehr Menschen zu erreichen und anzuregen, Gutes zu tun, wird das Thema Spenden nunmehr bei vielen Aktionen mitberücksichtigt.

Judith Schminke: „Wir haben zum Beispiel im Rahmen einer Kundenumfrage für jeden ausgefüllten Feedback-Bogen gespendet. Das motiviert dann natürlich auch, an solchen Umfragen teilzunehmen. Außerdem gab es im Sommer die Aktion ‚Mit dem Rad zur Arbeit‘ für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Auch da waren wir aktiv und haben für jeden, der zusätzlich aufs Rad umgestiegen ist, Geld gespendet. Das

wurde toll angenommen.“ Auch Bewerberinnen und Bewerbern fällt das Stiftungs-Engagement positiv auf, weiß die Projektmanagerin, denn bevor sie in diesem Jahr für die Stiftung tätig wurde, arbeitete sie bei Berlitz im Personalbereich. Gerne, so Judith Schminke, fahre sie irgendwann selbst einmal auf Projektreise, um sich vor Ort ein Bild zu machen, wenn ihre eigenen Kinder etwas größer sind: „Dann kann man natürlich noch viel besser und überzeugender über das Projekt sprechen“, sagt sie. Vorläufig hat sie mit ihrem Team einen Koffer voller Federmäppchen und Stiften zur Verfügung gestellt, der in diesen Tagen mit dem Team der Stiftung Hilfe mit Plan unterwegs nach Malawi zur Mkoma- und Malikha-Schule ist.

Auch für 2020 ist schon eine neue Aktion in Planung: die sogenannte Rest-Cent-Spende. Dabei können Mitarbeitende die Cent-Beträge ihres Gehaltes automatisch abziehen und als Spende verbuchen lassen. Eine kleine Summe für den Einzelnen, aber eine Idee mit breiter und nachhaltiger Wirkung, wenn viele dauerhaft mitmachen. Judith Schminke: „Die Idee habe ich mir tatsächlich von einer anderen Treuhandstiftung abgeschaut, die das schon macht. Das zeigt den tollen Austausch untereinander in der Plan-Stifterfamilie!“

**„Bildung ist in vielen Ländern überhaupt nicht selbstverständlich. Deshalb unterstützen wir das Schulprojekt in Malawi.“**

Judith Schminke, Berlitz Stiftung



Foto: Berlitz

## HAPPY BIRTHDAY!

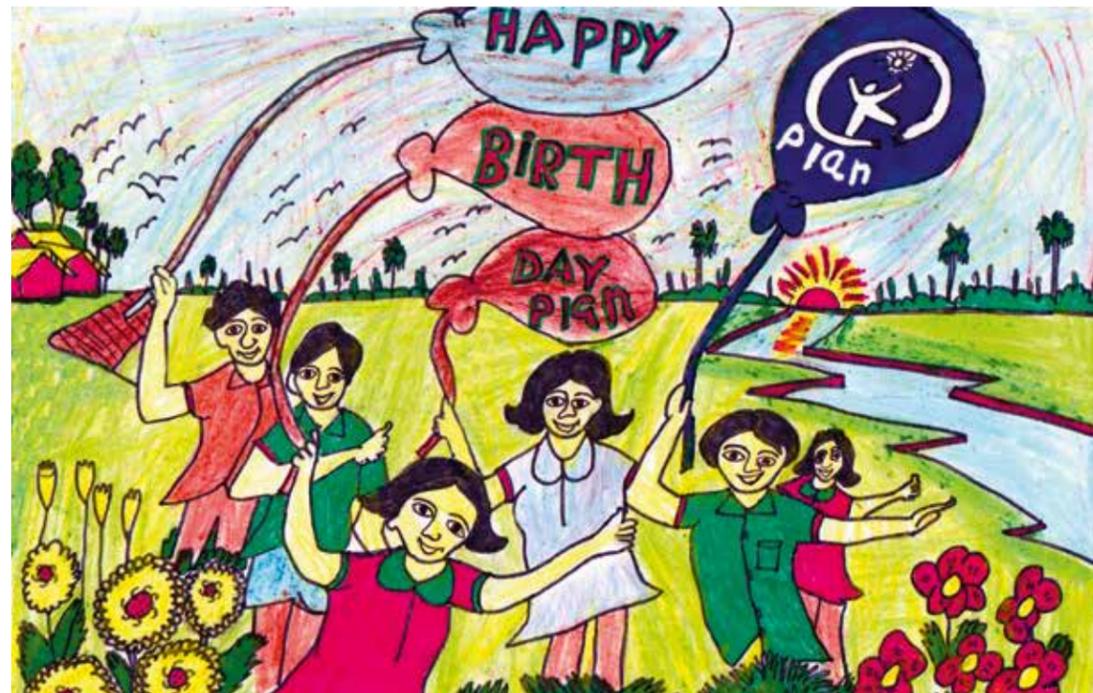
Ein doppelter Geburtstag: 30 Jahre UN-Kinderrechte und Plan International Deutschland



Ein doppelter Grund zum Feiern: Seit 30 Jahren gibt es Plan International in Deutschland. Und auch die UN-Konvention über Kinderrechte feiert in diesem Jahr ihr 30-jähriges Bestehen. Ein Beschluss, der damals übrigens bahnbrechend war. Denn mit der Kinderrechtskonvention wurden Kinder erstmals als vollwertige Personen anerkannt – mit den gleichen Rechten wie Erwachsene. Damit wurde ein Meilenstein für ein besseres Leben aller Mädchen und Jungen gesetzt. Er ist der einzige Vertrag dieser Art, der soziale, kulturelle, politische und wirtschaftliche Bürgerrechte berücksichtigt und von nahezu allen Staaten der Vereinten Nationen unterzeichnet und ratifiziert wurde. An der Ausarbeitung war Plan International übrigens auch beteiligt!

Mit der Ratifizierung sind die jeweiligen Regierungen verpflichtet, alle fünf Jahre über den Stand der Konvention im eigenen Land zu berichten. Der Ausschuss über die Rechte des Kindes überprüft diese Berichte sehr gründlich. Der Rat geht sogar noch weiter: Er fordert auch die Zivilgesellschaft und insbesondere Nichtregierungsorganisationen wie Plan International auf, ebenfalls einen Bericht zu verfassen, damit sich der Rat ein möglichst vollständiges Bild über die Situation im betreffenden Land machen kann. Auch wenn es noch viel zu tun gibt: „Heute sind Mädchen und Jungen dank der Kinderrechtskonvention gesünder, besser ernährt, gebildeter und rechtlich besser geschützt als zu irgendeinem Zeitpunkt der Menschheitsgeschichte“, sagt Dr. Werner Bauch, Vorstandsvorsitzender der Stiftung Hilfe mit Plan und Plan International Deutschland. Aus Anlass des 30-jährigen Doppel-Jubiläums hat Plan International fünf besondere Briefmarken gestaltet, die im Plan Shop bestellt werden können. Sie verbreiten die Plan-Botschaft überall dort, wohin Sie Ihre Briefe schicken!

Zum Geburtstag gibt es im Plan Shop ein Plan-Briefmarkenmappchen mit fünf verschiedenen Motiven zu kaufen.



## WILLKOMMEN IN ÄTHIOPIEN UND NEPAL!

Projekte, Land und Leute kennenlernen: 2020 reist die Stiftung nach Afrika und Asien

Was bewirkt Ihre Unterstützung und wie engagiert sich Plan International vor Ort? Welche Herausforderungen und welche Erfolge gibt es? Wie kann sich das Leben der Menschen verbessern? Bei einer Reise mit der Stiftung Hilfe mit Plan in unsere Programmländer erfahren Sie aus erster Hand, wie Plan-Projekte wirken.

Stifterin Claudia Jahnke war in Bolivien und Peru und berichtete 2018 von ihrer Reise nach El Salvador in der Stifterpost. Sie sagt: „Eine Projektreise ist immer etwas Besonderes: den Menschen zu begegnen, von denen man sonst nur in Artikeln und Projektbeschreibungen liest.“ Die nächsten Reisen 2020 gehen im Frühjahr nach Äthiopien und im Herbst nach Nepal.

In Äthiopien, das am sogenannten Horn von Afrika liegt, arbeitet Plan International seit 1995. Wir besuchen Projekte zur emotionalen und psychologischen Stärkung von Mädchen und Frauen. So werden z.B. junge Frauen gestärkt, finanziell unabhängig zu werden, Mütter und Kinder bekommen eine bessere Gesundheitsversorgung, um die hohe Sterblichkeitsrate zu reduzieren, und die Plan-Projekte klären Familien, gesellschaftliche Gruppen sowie politische und religiöse Autoritäten auf über die schädlichen Folgen von Genitalverstümmelung, Missbrauch und früher Verheiratung.

In Nepal, das im April und Mai 2015 von schweren Erdbeben heimgesucht wurde, unterstützt Plan International den Wiederaufbau von Schulen, um Kindern sicheres Lernen zu ermöglichen. Nach einer Einführung im Plan-Büro in Kathmandu führt die Reise in die Bergregion Karnali im Westen Nepals. Hier, in einer der ärmsten Regionen des Landes, gehen überdurchschnittlich viele Kinder nicht zur Schule. Ziel des Projektes ist es, Kinder, darunter auch Kinder mit Behinderungen, zurück in den Unterricht zu holen.



Eine Projektreise eröffnet neue Horizonte.



Haben Sie Interesse, mit uns zu reisen? Dagmar Löffler freut sich auf Ihre Nachricht:  
Tel.: 040 / 607 716 – 170  
dagmar.loeffler@stiftung-hilfe-mit-plan.de



### Als Chancengeber machen Sie Kinder stark!

„Wir sind Chancengeber, weil es uns wichtig ist, dass alle Kinder eine Chance auf Bildung, Gleichberechtigung und eine glückliche Kindheit haben“, sagen Rainer Drees und Blazenska Grmaca aus Bonn. „All dies liegt uns sehr am Herzen, besonders dass die benachteiligten Mädchen eine bessere Lebensperspektive bekommen.“

Als Chancengeber stärken Sie mit einer Zustiftung langfristig die Projektförderung der Stiftung Hilfe mit Plan. So geben Sie Kindern in aller Welt dauerhaft Zukunftsperspektiven – u.a. in Lateinamerika, einer der Regionen mit den größten Ungleichheiten weltweit. Insbesondere indigene Mädchen werden häufig diskriminiert, haben aber kaum Möglichkeiten, um auf Missstände wie den mangelnden Zugang zu Bildung, schlechte Berufsperspektiven, sexuelle Gewalt oder Kinderarmut aufmerksam zu machen.

Wir unterstützen daher Mädchen und junge Frauen, wie Mayra aus Guatemala (kl. Foto, Mitte) oder Nayeli aus Peru (großes Foto), ihre Rechte einzufordern, politisch Einfluss zu nehmen und ihre Lebenswelt zu gestalten.

Möchten auch Sie Chancengeber werden, melden Sie sich gerne bei mir.

Ihre Julia Hammer

Tel.: 040 / 607 716 – 236  
[julia.hammer@stiftung-hilfe-mit-plan.de](mailto:julia.hammer@stiftung-hilfe-mit-plan.de)



